

In Zeiten von Corona:

Die Akteure der Sozialen Solidarischen Ökonomie in Berlin unterstützen!

Unternehmen und Projekte der Sozialen Solidarischen Ökonomie (SSÖ) wirtschaften zur Erfüllung von Bedürfnissen, kleinteilig auf lokaler und regionaler Ebene, nicht zum Zweck der Erwirtschaftung und Maximierung von Gewinnen; die private Gewinnentnahme ist i.d.R. ausgeschlossen. Die Organisation und Entscheidungsfindung erfolgt i.d.R. nach kooperativen oder kollektiven Prinzipien.

Aus diesen Besonderheiten der Unternehmen der SSÖ leiten sich auch die spezifischen Unterstützungsbedarfe dieser Unternehmen ab. Auch wenn viele Förderbedarfe zunächst ähnlich bei anderen Kleinunternehmen zu finden sind, sollte berücksichtigt werden, dass die Projekte/ Förderinstrumente, die aufgrund der hier benannten Ideen entwickelt werden, auch passgenau auf die spezifischen Bedarfe der Sozialen Solidarischen Unternehmen hin ausgestaltet werden müssen, damit sie die Zielgruppe tatsächlich auch erreichen und von dieser genutzt werden können. Ein Unternehmen, das vorrangig auf die Erfüllung von Bedürfnissen ausgerichtet und demokratisch organisiert ist, folgt anderen innerbetrieblichen Logiken und agiert anders nach außen als herkömmliche gewinnorientierte Unternehmen mit hierarchischer Struktur.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie stürzen die Wirtschaft insgesamt, wie wir sie bisher kennen, mit all ihren Akteuren und Unternehmen in eine wirtschaftliche Krise. Diese Krise erfordert einen Paradigmen-Wechsel. Fast alle Geschäftsmodelle, Angebote und Leistungen, Handels- und Lieferketten müssen auf den Prüfstand, um sich modifiziert an die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und Bedarfe anpassen zu können. Insbesondere wird auch Globalisierung anders und neu zu deklinieren sein.

Viele Klein- und Kleinstunternehmen, ebenso wie Soloselbstständige, benötigten – wie landauf landab in den letzten Wochen schon begonnen – verschiedenste wirtschaftsfördernde Unterstützungsmaßnahmen, um sich an diese veränderten Bedingungen des Wirtschaftens und an den sich abzeichnenden Strukturwandel anzupassen.

Immer stärker werden auch Stimmen wahrnehmbar, diese Wirtschaftsförderung solle zur Unterstützung eines Strukturwandels auch noch anderen Kriterien/ Leitlinien folgen. Angesichts des Klimawandels und zunehmender gesellschaftlicher Ungleichheit sei nun, wo sich ohnehin vieles wirtschaftlich neu strukturiert, eine gute Gelegenheit, stärker auf nachhaltiges und ressourcenschonendes Wirtschaften zu orientieren und insbesondere solche Unternehmen zu unterstützen, die auf bedarfsgerechtes Wirtschaften im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung setzen.

In dieser Diskussion zeichnet sich ab, dass eine generelle Förderung der Wirtschaft nach dem Gießkannenprinzip für einen Strukturwandel in Richtung Nachhaltigkeit nicht zielfördernd ist. Wo öffentliches Geld fließt, muss auch im öffentlichen Interesse mitentschieden werden. Unternehmen, die in der Vergangenheit die von ihnen verursachten sozial-ökologischen Kosten externalisiert haben und über erhebliches Vermögen verfügen, dürfen nun in Krisenzeiten ihre Verluste nicht von der Allgemeinheit decken lassen. Wirtschaftsförderung kann und soll sozial-ökologische Förderziele verfolgen und mit entsprechenden Förder- und Unterstützungsinstrumenten umsetzen.

Damit würden auch die Unternehmen der SSÖ unterstützt. Spezifische mögliche Unterstützungsmaßnahmen sollten nicht auf die Zeit nach Corona vertagt werden. In diesem Zusammenhang sind prioritär zu benennen.

- Aufbau unterstützender Infrastrukturen:

Erforderlich sind **lokale Anlaufstellen** mit Informationsangeboten und kompetenter Beratung und Begleitung für wirtschaftliche Selbsthilfe. Neben der Bereitstellung der notwendigen materiellen Ressourcen für solche Anlaufstellen (Räume, Ausstattung, Personalkosten) ist auch die Ausbildung von Personal für diese Einrichtungen erforderlich, beispielsweise in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen.

Perspektivisch könnte ein **Haus der Sozialen Solidarischen Ökonomie** in Zusammenarbeit mit erfahrenen Akteuren auf diesem Gebiet eingerichtet werden.

- Bereitstellung von Ressourcen zur Förderung neuer Unternehmungen:

Investitionsförderung: Förderung der (Anfangs-) Investitionen von Unternehmungen wirtschaftlicher Selbsthilfe in Form von kostenloser oder kostengünstiger Bereitstellung von Gebäuden, Ausstattung und Gerätschaften, sowie finanziellen Mitteln für Investitionen (Zuschüsse und/oder Darlehen). Für diese Förderung muss eine **kostendeckende Kalkulation** des Vorhabens ausreichend sein, sie darf nicht an eine Gewinnerzielungsabsicht gebunden werden.

Arbeitsförderung: Lohnkostenzuschüsse für die Beschäftigung von Menschen mit Benachteiligungen am Arbeitsmarkt, auch wenn diese selbst am Unternehmen beteiligt sind (zum Beispiel bei Genossenschaften).

Fortbildung und Beratung: Anschubförderung von Einrichtungen, deren Bildungs- und Beratungsangebote passgenau auf die Akteure des Sektors Sozialen Solidarischen Wirtschaftens zugeschnitten sind, sowie für diese Akteure die Förderung der Inanspruchnahme dieser Leistungen (zum Beispiel durch Beratungsgutscheine oder Zuschüsse zu Kursgebühren und Lohnkosten während der Dauer einer Fortbildung).

- Bereitstellung von Ressourcen zur Stärkung bestehender Unternehmungen:

Analog zur Förderung von Neugründungen auch für bestehende Unternehmungen der Sozialen Solidarischen Ökonomie die **Förderung von Investitionen, Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Fortbildung und Beratung.**

- Unterstützung der Vernetzung und Kooperation:

In Zusammenarbeit mit erfahrenen Akteuren und unter partizipativer Einbeziehung der (zukünftigen) NutzerInnen die Schaffung von **Orten der Begegnung, des**

Austauschs und der Anbahnung von Kooperationen für Soziale Solidarische Unternehmungen und Gründungsinitiativen, sowie für in diesem Bereich tätige Intermediäre. Erforderlich sind Finanzierungshilfen für den laufenden Betrieb und die Begleitung der Zusammenarbeit (Veranstaltungen, Moderation, Beratung etc.). Diese Angebote könnten im **Haus der Sozialen Solidarischen Ökonomie** (s.o.) verankert werden.

Unterzeichner*innen:

Fredi Büks (Mamasoil Kollektiv)

Mario Burbach (Studio Badaboom)

Rupay Dahm (inititative-wow.de)

Stephan Dittrich (Hacke & Hobel eG)

Helmut Geißler (NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg und STATTwerke Consult GmbH)

Wolfgang Guenther (NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg)

Vinzenz Kremer (Gemein & Nützlich Vertriebskollektiv und Union Coop // Föderation)

Stefano Lombardo (AMRAS Pop Up Kollektiv/Kolyma2)

Julius Neu (Fairbindung)

Hansi Oostinga (Sabcat Media und Union Coop // Föderation)

Maria Schmidt (Netzwerk Solidarischer Direkthandel und Wandelwoche Berlin-Brandenburg)

Rolf Sukowski (OWUS Berlin-Brandenburg e.V.)

Elisabeth Voß (NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg und Netzwerk Solidarischer Direkthandel)

Kontakt:

NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg e.V.

Helmut Geißler: 030 – 78 99 11 37 und Elisabeth Voß: 030 – 216 91 05, info@netz-bb.de